

Dokumentation



© DKJS

Die digitale Fachtagung „Ganztag – gemeinsam zukunftsorientiert“ wurde organisiert vom Bundesnetzwerk Ganztag – einem bundesweiten Netzwerk aus unterschiedlichen Akteur:innen, wie zum Beispiel den regionalen Serviceagenturen, die Ganztagsschulen in ihrer Qualitätsentwicklung begleiten. Kooperationspartnerin der Veranstaltung war die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS).



STAATSIINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT
UND BILDUNGSFORSCHUNG
MÜNCHEN



SERVICEAGENTUR

ganztätig lernen.

BREMEN

SERVICEAGENTUR

ganztätig lernen.

HESSEN



SERVICEAGENTUR

ganztätig lernen.

MECKLENBURG-VORPOMMERN



SERVICEAGENTUR

ganztätig lernen.

NORDRHEIN-WESTFALEN



STAATSMINISTERIUM
FÜR KULTUS



Freistaat
SACHSEN



SERVICEAGENTUR

ganztätig lernen.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

deutsche kinder-
und jugendstiftung

Inhaltsübersicht

Bericht über die dreitägige Veranstaltung	
Ganztagsdialog rund um Ganztagschule und Pandemie.....	3
Über das Bundesnetzwerk Ganztag	5
Praxisbeispiele	6
PB 01: Digitale Bildung den ganzen Tag – ein Medienkonzept für die Ganztagschule	6
PB 02: Ganztägige Mobilität – ein Schulkonzept	6
PB 03: Folgen der Pandemie begegnen – Schüler:innen als Lehrkräfte	7
PB 04: Segelzeit (selbstgesteuerte Lernzeit) - individuelle Förderung in heterogenen Lerngruppen.....	8
PB 05: Neue Wege in der Pandemie – Erfahrungen und Entwicklungschancen einer Ganztagschule	9
PB 06: Organisation von Lernen und Fördern – nutzbare Erfahrungen aus der Corona-Pandemie	10
PB 07: Chancen und Gestaltung einer inklusiven Bildungseinrichtung in Kooperation mit dem Kinderwerk Baronsky – Das Kind im Fokus.....	11
PB 08: Gestaltung und Umsetzung eines Schul-Podcasts.....	12
PB 09: Der Pakt für den Nachmittag in der Pandemie – Erfahrungen von Ganztagsgrundschulen	12
PB 10: Zusammenhalt in der Pandemie – Kooperation von Grundschule und Hort.....	13
PB 11: Draußenpädagogik in der Pandemie – Wald trifft Schule	14
PB 12: „Ich – Du – Wir“ - Fürsorge im Ganztag.....	14
PB 13: Schultheater „Jetzt erst recht!“ - Über die Möglichkeiten und Wirkungen kreativer Arbeit in Zeiten voller Unsicherheit an einem Musikgymnasium.....	15

Bericht über die dreitägige Veranstaltung: Ganztagsdialog rund um Ganztagschule und Pandemie

Welche Möglichkeiten bieten Ganztagschulen, um die Folgen der Pandemie aufzufangen? Vielfältige Antworten auf diese Frage bot die digitale Fachtagung „Ganzttag – gemeinsam zukunftsorientiert“ vom 14. bis 16. September 2021. Beim sogenannten Ganztagsdialog kamen insgesamt rund 300 Teilnehmende aus Wissenschaft, Praxis und Steuerung zusammen. Die Veranstaltung war ein Angebot des Bundesnetzwerks Ganzttag und der DKJS.

Poetischer Auftakt

Einen berührenden Auftakt machte Jesko Habert von den Kiezpoeten. Unter dem Titel „Weltraumtierärzte“ reimte er in sieben Minuten das Schulleben von Josef und Jerome – und zeigte damit zwei Bildungsbiografien, die von sozialer Herkunft geprägt sind. Der rhythmisierte Einstieg in die Veranstaltung verdeutlichte den Auftrag von Ganztagschulen – auch und gerade in Zeiten der Pandemie: Mehr individuelle Förderung und Bildungsgerechtigkeit zu ermöglichen.

Die Perspektive der Wissenschaft

Am ersten Veranstaltungstag gab es drei Impulsvorträge von Wissenschaftler:innen zu den Auswirkungen der Pandemie auf Kinder und Jugendliche sowie den Potenzialen im Ganzttag. Prof. Kai Maaz, Direktor des DIPF – Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation stellte heraus, worauf es ankommt: Basiskompetenzen und Selbstlernkompetenzen zu stärken, individuell zu fördern, außerunterrichtliche Bereiche besser nutzbar zu machen und Räume für Selbstentfaltung zu schaffen. Aus seiner Sicht braucht es ein klares Bekenntnis zum Abbau von Bildungsarmut und zur Reduktion von Bildungsungleichheiten – und eine Fortbildungsoffensive für die Gesamtheit des Personals.

Einen Professionalisierungsschub forderte auch Prof. Marianne Schüpbach von der Freien Universität Berlin. Gute Kooperation multiprofessioneller Teams an Ganztagschulen ist eine große Herausforderung – und ein wichtiger Schlüssel für gute Qualität! Um das professionelle Handeln aller Beteiligten zu stärken, müsse künftig an der gemeinsamen Aus- und Weiterbildung angesetzt werden.

Prof. Karina Weichold von der Universität Jena betonte, dass der Fokus nun nicht nur auf Lerndefiziten, sondern auch auf den psychosozialen Folgen der Pandemie liegen sollte. Gerade Ganztagschulen können diese Folgen in den Blick nehmen und Lebenskompetenzen fördern, damit Kinder und Jugendliche mit Herausforderungen und Unsicherheiten umgehen können.

Der Blick in die Praxis

Von der Wissenschaft in die Praxis: Am zweiten Veranstaltungstag zeigten Ganztagschulen aus ganz Deutschland, welche Lösungen sie in der Pandemie gefunden haben, um Kinder und Jugendliche zu erreichen und zu unterstützen.



Einen weiteren, sehr lesenswerten **Bericht über die Veranstaltung**, finden Sie online unter:
<https://www.ganztagsschulen.org/de/48093.php>

Autor: Stefan Lüke, www.ganztagsschulen.org

Zudem weisen wir an dieser Stelle auf das **Positionspapier der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)** hin, auf das im Rahmen der Fachtagung mehrfach Bezug genommen wurde:

Ganztagsschule und Pandemie: Die Potenziale des guten Ganztags. Ein Positionspapier der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung. Berlin 2021. Online verfügbar unter:

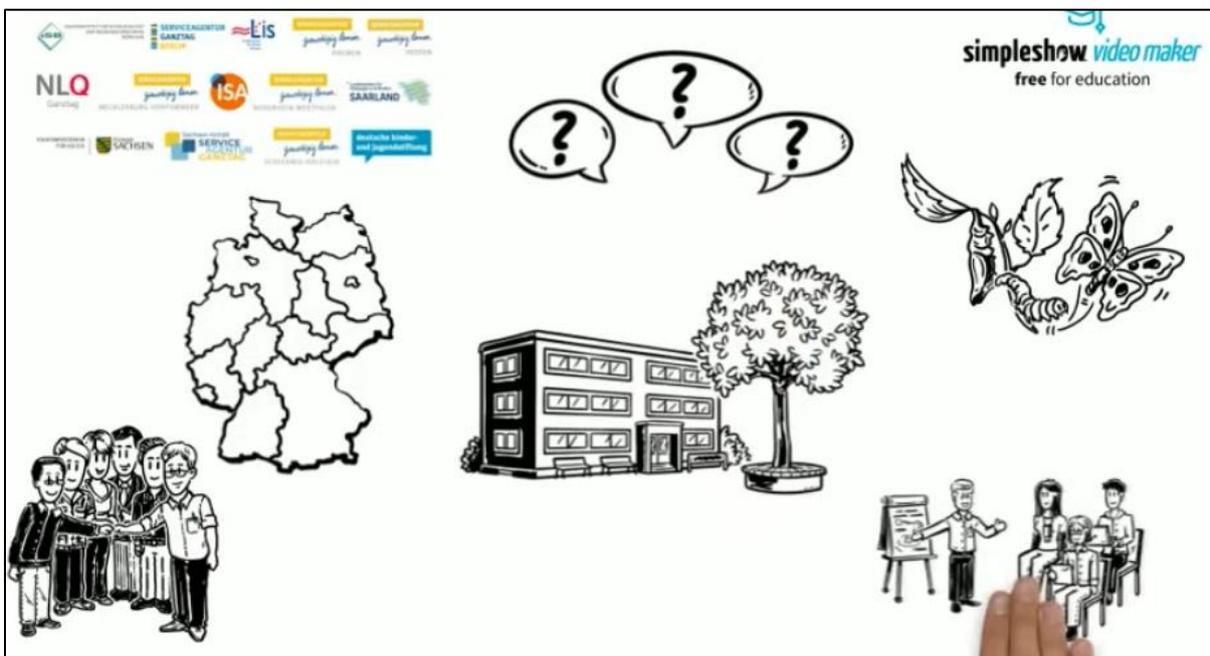
https://www.dkjs.de/uploads/tx_lfnews/media/210818_DKJS-Positionspapier_Ganztagsschule_u_Pandemie.pdf



Über das Bundesnetzwerk Ganzttag

Sie kennen das Bundesnetzwerk Ganzttag noch nicht? Hier geht's zum Erklärvideo:

<https://youtu.be/z9O1kbPYPJE>



Praxisbeispiele

PB 01: Digitale Bildung den ganzen Tag – ein Medienkonzept für die Ganztagschule

Grundschule Heidenberger Teich, Schleswig-Holstein

Schulform: Grundschule, gebundener Ganztag

Bereits für Kinder im Grundschulalter haben digitale Medien einen hohen Stellenwert. Das Tablet-Spiel, das virtuelle Haustier als Smartphone-App oder die Lieblingsmusik auf YouTube – die Lebenswelt der Kinder ist mehr und mehr digital geprägt. An dieser Stelle setzt die Kieler Grundschule am Heidenberger Teich an. Die Schüler:innen sollen raus aus einer reinen Konsumentenrolle und stattdessen Kompetenzen für den reflektierten und kreativen Einsatz von PC, Tablet und Co. ausbilden und diese in ihre Lernprozesse einbinden. Dafür braucht es motivierte und hierfür ausgebildete Lehrkräfte, eine leistungsfähige Technikausstattung in der Schule, aber vor allem ein zielführendes Medienkonzept für den ganzen Tag.

Die Schule verfügt über eine gute technische Ausrüstung. Hier gibt es keine Kreidetafeln mehr – stattdessen funktionierende PC-Arbeitsplätze in jeder Klasse, iPads und eine eigenständige IT-Administration. Genutzte Medien und Apps sind handelsüblich und die landesweiten Vorgaben werden beachtet, je nach den Bedürfnissen der Schüler:innen.

Welche Faktoren tragen zum Gelingen bei? Ein wesentlicher Punkt ist das Fortbildungskonzept für alle Kolleg:innen. Bei den Fortbildungen werden Theorie und Praxis miteinander verzahnt. Die Workshops werden durch ein Medienteam der Schule für alle Kolleg:innen, auch die pädagogischen Mitarbeiter:innen, angeboten. Mittlerweile können diese auch von anderen Schulen gebucht werden.

Die gute Zusammenarbeit aller Pädagog:innen in der Ganztagschule zeichnet die Schule aus. Als gebundene Ganztagschule finden die Kurse über den Tag verteilt statt und sind Teil des Lern- und Lebensortes Schule.

Einen detaillierten Bericht über das Fortbildungskonzept der Schule am Heidenberger Teich finden Sie hier: <https://www.bildung.digital/artikel/interne-fortbildungen-die-theorie-und-praxis-verzahnen>

Das Medienkonzept der Schule finden Sie hier:

http://schuleamheidenbergerteich.de/downloads/Medienkonzept_5.1_%28September2021%29.pdf

Auf der Website lassen sich auch die besuchten Netzwerke und andere Kooperationspartner:innen finden.

PB 02: Ganztägige Mobilität – ein Schulkonzept

Gesamtschule IGS Flötenteich (Oldenburg), Niedersachsen

Schulform: Integrierte Gesamtschule, gebundener Ganztag

Anne Meyer (Ganztagskoordinatorin), Berend Meyer (Lehrer, Fachberater Mobilität) und Emily Wöbken (Schülerin in Jg. 13) aus der Integrierten Gesamtschule IGS Flötenteich in Oldenburg stellten ihr schuleigenes Mobilitätskonzept vor.

Das niedersächsische Curriculum Mobilität (https://www.nibis.de/mobilitaet_8255), das Mobilität als ganzheitlichen nachhaltigen Ansatz begreift, wird in der Schule handlungsorientiert im Stunden- und Themenplan umgesetzt. Von Antriebstechnik über ökologisch vertretbare Transportmittel und -wege, Schülerlotsenausbildung, kreativer bewegter Pausen- und Freizeitgestaltung, regionalem Einkauf bis

hin zu nachhaltigen Urlaubsreisen reicht das Themenspektrum, welches in der Schule fächer- und professionsübergreifend umgesetzt wird. Dieses bestehende Konzept wirkt in Pandemiezeiten positiv unterstützend für alle Beteiligten.

Durch die Erlassgrundlagen in Niedersachsen (Ganztagsschülerlass, BNE-Erlass, Demokratiebildungserlass, Erlass für die soziale Arbeit in schulischer Verantwortung) und das Curriculum Mobilität hat die IGS Flötenteich in einem Zeitraum von mehreren Jahren ein ganztägiges, in sich verzahntes Konzept zur nachhaltigen Mobilität entwickelt.

Einen Einblick vermittelt dieser Film: <https://www.igs-floetenteich.de/alle-news/mobilitaet-an-der-ganztagsschule-ein-best-practice-beispiel-an-der-igs-floetenteich/>

Dieses Konzept griff auch in der Corona-Pandemie: Die Bewegung, z. B. in der so genannten „Zeit für Vieles“ oder in den „Bewegten Pausen“ wurde nach draußen verlegt. Die über 50 AGs / ZfV fanden in den Kohorten statt – und der Kontakt zu den Schulen im globalen Süden wurde online intensiviert. Die Kinder und Jugendlichen sind durch die Pandemie vermehrt mit dem Fahrrad statt mit dem ÖPNV zur Schule gekommen. Die Kontakte in den Stadtteil, zu Vereinen und Unterstützer:innen konnten weitergeführt werden – teilweise online über die „Corona-Zeitzeugen-Seite“ (<https://www.wir-virus.de/>).

Ein nachhaltiger mobiler Ganzttag mit Zukunft – auch oder gerade in Coronazeiten!

Das hat mich heute für meinen Ganzttag in der Zukunft inspiriert:



PB 03: Folgen der Pandemie begegnen – Schüler:innen als Lehrkräfte

Georgius-Agricola-Gymnasium Glauchau, Sachsen

Schulform: Grundschule, offener Ganzttag

Im Georgius-Agricola-Gymnasium Glauchau sind seit mehreren Jahren Schüler:innen der Klassenstufen 9 bis 12 in die Durchführung von Ganztagsangeboten zur individuellen Förderung involviert. Die als Lehrkräfte bezeichneten Schüler:innen unterstützen damit die Lehrer:innen vor Ort und ermöglichen in diesem Jahr besonders die Bearbeitung pandemiebedingter Bedarfe einerseits und die Verzahnung von Unterricht und Angeboten andererseits. Um sich als Schüler:innen-Lehrkraft zu qualifizieren, ist neben dem Nachweis entsprechender eigener Fachkenntnisse die Teilnahme an Schulungen zu Themen wie Gesprächsführung, Methodik, Didaktik und LRS erforderlich.

Grit Wiegner (Lehrerin und Projektleiterin) erläuterte zusammen mit einer Schüler:in-Lehrkraft das Konzept und die Umsetzung. Seit 2007 hat das Georgius-Agricola-Gymnasium Glauchau mit der Schülerfirma „SHS statt SOS“ ein weiteres Standbein zur individuellen Unterstützung von Schüler:innen vor Ort etablieren können. Mit viel Engagement aller an Schule beteiligten Akteur:innen tragen die Angebote Früchte, sowohl auf Seiten der Lernenden als auch der Lehrenden sowie der organisierenden Schüler:innen, so die Projektverantwortliche Frau Wiegner.

Wie werden Schüler:innen zu Lehrkräften? Schüler:innen der Klassenstufen 9 bis 12 können sich, insofern diese über gute bis sehr gute Schulleistungen verfügen, Engagement und Interesse als „Lehrkraft“ mithilfe eines Formulars (Angabe Unterrichtsfach, Zeit der Durchführung, Vermerk eigene Fachlehrer:innen) bewerben. Nach Durchlaufen einer zweitägigen Kompaktschulung inklusive Übernachtung erhalten diese didaktisches Knowhow, um Lernprozesse kompetent begleiten zu können. In der Regel kann die Schule dadurch ca. 20 Kleingruppenangebote (max. 5 Schüler:innen), schwerpunktmäßig für die Fächer Mathematik, Englisch und Französisch, anbieten.

Frau Wiegner und Herr Baier (ehemalige Lehrkraft) berichteten im Workshop von den zahlreichen positiven Erfahrungen, Vorteilen und Erträgen auf Seiten aller Beteiligten. Besonders hervorzuheben sei das gute Verhältnis der Lehrkräfte zu den Lehrer:innen der Schule infolge des regelmäßigen Austauschs über Unterrichtsinhalte und Methoden der Förderung. Herr Baier bestätigte, dass seine Tätigkeit ihm half, eigene pädagogische, soziale und rhetorische Fähigkeiten weiterzuentwickeln und sich mit seinem zukünftigen Berufswunsch bereits während der eigenen Schulzeit praktisch auseinanderzusetzen.

Die Corona-Pandemie brachte das Projekt leider ins Stocken. Schüler:innen bewarben sich kaum noch als Lehrkräfte, auch die Nachfrage ebte ab. Digitale Wege scheiterten nicht nur aufgrund fehlender zeitlicher Ressourcen der Verantwortlichen, sondern auch aufgrund fehlender technischer Möglichkeiten und Infrastrukturen. Herrn Baiers Eindruck nach waren auch die Schüler:innen und verfügbaren Lehrkräfte in Zeiten des Lockdowns wenig motiviert, die zusätzlichen Unterstützungsangebote online umzusetzen. Denn man hätte sowieso schon deutlich mehr und eigentlich auch zu viel Zeit vor dem Bildschirm bei der Erledigung eigener Aufgaben verbringen müssen.

Nichtsdestotrotz wurde deutlich, dass sich neben den zahlreichen Vorteilen und Erträgen für alle Beteiligte, ein solches, gewachsenes Unterstützungssystem in besonderer Weise zukünftig für die Bearbeitung pandemiebedingter fachbezogener Defizite eignet: Durch die Zusammenarbeit der Lehrkräfte und Lehrer:innen wird die Verzahnung von Unterricht und Angebot gesichert. Die Kosten sind für alle Teilnehmenden vergleichsweise gering. Man benötigt keine weiteren externen Angebotsleiter:innen.

PB 04: SegeLzeit (selbstgesteuerte Lernzeit) - individuelle Förderung in heterogenen Lerngruppen

Ganztagsgrundschule Saarbrücken-Scheidt, Saarland

Schulform: Grundschule, gebundener Ganzttag

Im Mittelpunkt des Austausches in diesem Praxisbeispiel stand die Frage: Wie konnte es in der Zeit der Pandemie so gut gelingen, alle Schüler:innen auch innerhalb des Distanzunterrichts individuell zu fördern und zu fordern?

Individuelle Förderung ist Maßgabe und Ziel der inklusiven Schule. Während der Pandemie organisierten sich Schulen in den letzten Monaten auf verschiedenste Weisen, um die Entfernung zu den Schüler:innen im Distanzunterricht zu überwinden und trotz widriger Umstände individuell zu

fördern. Trotz vielfältigster Konzepte gelang es nicht immer, alle Schüler:innen zu erreichen, wie die neuesten Untersuchungen zu Lernrückständen zeigen.

Warum Schulleiterin Jessica Krebs dazu eine sehr positive Bilanz ziehen kann und wie ihre Schüler:innen die Pandemie gut gerüstet überstanden, wurde in diesem Praxisbeispiel anschaulich und detailliert beschrieben. Im Anschluss waren die Teilnehmenden eingeladen, sich über ihre eigenen Erfahrungen auszutauschen. Dabei sollte das Augenmerk auf dem liegen, was als Gelingensbedingung erkannt wurde und was für eine zukunftsorientierte Schulentwicklung daraus gelernt werden kann. Wie kann bzw. muss Schule sich weiterentwickeln, um alle Schüler:innen – auch in herausfordernden Zeiten – erfolgreich individuell zu fördern und zu bilden? Welche grundlegenden Strukturen der schülerorientierten Lernorganisation haben sich bewährt?

„Das bereits praxiserprobte Konzept ‚Individuelles Lernen mit System‘ (Maike Grunefeld und Silke Schmolke, 2011) haben wir unter Einbezug von Montessori- und anderen Freiarbeitsmaterialien an die Gegebenheiten unserer Schule angepasst.“ Schulleiterin Jessica Krebs hat das inklusive Lernkonzept ihrer Schule mit Elementen der Montessori-Pädagogik ergänzt: An die Arbeit in selbstorganisierter Lernzeit (Segel-Zeit) – mit Lerntagebuch und in innerer und äußerer Lerngruppendifferenzierung – waren die Kinder ihrer Schule bereits vor den Veränderungen durch die Corona-Pandemie gewohnt.

Diese den Schüler:innen bekannten Lernwerkzeuge waren für Jessica Krebs der Schlüssel für die geglückte pandemiebedingte Heimarbeitszeit. Anschaulich berichtete die Schulleiterin gemeinsam mit Ina Hossfeld (Klassenlehrerin an der Gebundenen Ganztagsgrundschule Saarbrücken-Scheidt) und Nicole Geißler (Referat Förderschule, sonderpädagogische Unterstützung in Regelschulen und Förderschulen des Ministeriums für Bildung) davon, wie ihr gemeinsames Inklusionskonzept bereits vor der Pandemie wirksam wurde. Praxisnah wurde deutlich, wie die Schüler:innen ihre Gewohnheiten der Segel-Zeit aus dem Setting des Präsenzunterrichts problemlos in die Heimarbeitszeit übertragen konnten. Filmisch anschaulich dokumentiert konnten die Teilnehmer:innen des Praxisbeispiels verfolgen, wie die Kinder an den Schatzkarten arbeiten, mit denen sie entsprechend ihres individuellen Lernstandes passgenau gefördert und gefordert werden – eine binnendifferenzierte Förderung, die das individuelle Lernen in der Heimarbeit verlässlich weiterbrachte. Auch pandemiebedingte Lernrückstände wurden seitdem schnell aufgearbeitet.

PB 05: Neue Wege in der Pandemie – Erfahrungen und Entwicklungschancen einer Ganztagschule

Erika-Mann-Grundschule, Berlin

Schulform: Grundschule, offener Ganztag

Die theaterbetonte Grundschule im Berliner Stadtteil Wedding will eine Schule für alle sein! Schule als Lern-, Lebens- und Beziehungsort zu gestalten, selbstbestimmtes Lernen zu ermöglichen und die kreative Kompetenz zu fördern sind die Schwerpunktthemen. Wie gelingt das kindgerecht rhythmisiert an einer offenen Ganztagschule? Und wie gelingt es Pädagog:innen auch in Pandemiezeiten, Kontakt zu den Schüler:innen aufzubauen und welche ganz neuen Wegen haben sie eingeschlagen?

Mike Menke, eFöB-Koordinator, gab einen Einblick in das Schulprofil, die Erfahrungen in der Pandemie und die weiteren Entwicklungsvorhaben.

An der Erika-Mann-Grundschule lernen knapp 600 Schüler:innen, von denen fast 90 % am offenen Ganztag von 13:30 bis 16:00 Uhr teilnehmen. Während der Pandemie war es nicht möglich, diese Angebote durchzuführen. Mike Menke berichtete praxisnah, wie sehr die Schüler:innen vor allem unter der Einschränkung der sozialen Kontakte gelitten haben. Davon ausgehend wurden verschiedene Strategien entwickelt, um die Beziehungsebene aufrechtzuerhalten. So wurde z. B. jedes Kind einmal wöchentlich angerufen, es gab ein „offenes Ohr“ für Eltern und an die Kinder

auf dem, was als gelungen eingeschätzt wird, und auf der Gestaltung der Zukunft: Wie kann bzw. muss Schule sich weiterentwickeln, um die Schüler:innen – auch in herausfordernden Zeiten – erfolgreich zu bilden und auf die Zukunft vorzubereiten?

Im Mittelpunkt des Austausches mit dem Eldenburg-Gymnasium Lübz (Mecklenburg-Vorpommern) <https://www.eldenburg-gymnasium.de> stand die Frage: Wie ist es in der Zeit der Pandemie gelungen, Kontakt zu unseren Schüler:innen zu halten und wie unterstützen wir sie weiter?

„Wir wollen keine Schülerin und keinen Schüler verlieren“, betonte Schulleiter Torsten Schwarz. Zusammen mit der Schülerin Jette berichtete er davon, dass pandemiebedingt natürlich auch ihre Schule in den letzten Monaten verschiedene, oft außergewöhnliche Wege zur Organisation ihrer täglichen Arbeit finden und beschreiten musste. Da das Kollegium aber bereits vorher stets fest im Blick hatte, was ihre Schüler:innen brauchen und was ihnen hilft, erfolgreich zu lernen, setzten sie es intensiv weiter fort. Natürlich standen bzgl. der Wege und Methoden jetzt ganz andere Dinge im Fokus, aber oberster Grundsatz blieb, möglichst keine:n Schüler:in zu verlieren. Entscheidende Schwerpunkte der Arbeit, aber eben mit anderen Mitteln, waren auch weiterhin:

- Beziehungen zu gestalten,
- Lernprozesse zu unterstützen,
- lernfördernde Strukturen zu schaffen,
- zu wissen, was wie ankommt,
- das Miteinander zu fördern und
- Schülerpartizipation zu ermöglichen.

Es sollte trotz der widrigen Umstände so viel Normalität wie möglich für die Jugendlichen geben, um auch in Pandemiezeiten gelingendes Lernen zu ermöglichen. Daher wurden unter anderem

- mit Guten-Morgen-Videos verlässliche Strukturen für den Start in den Tag geschaffen,
- gezielte Förder- und Unterstützungsangebote unterbreitet,
- technische Supports durch Kolleg:innen eingerichtet,
- nach wie vor regelmäßig Feedback gegeben und eingeholt.

Selbst Möglichkeiten, die Unterricht ergänzenden Angebote zu realisieren, wurden gefunden. Bei all dem war die Haltungsarbeit das entscheidende. Torsten Schwarz und sein Kollegium waren sich einig. Sie wollten, dass es gelingt, und sagten sich: Machen! Es wurde sehr deutlich, Unterricht – auf Distanz oder in Präsenz – steht und fällt mit der Expertise und Haltung der Lehrer:innen. Lehrende sind Lernende und umgekehrt, Lernen ist Dialog und Interaktion ist Kommunikation. Lernen ist Beziehung, ist Austausch und Rückmeldung. **Teachers make the difference.**

PB 07: Chancen und Gestaltung einer inklusiven Bildungseinrichtung in Kooperation mit dem Kinderwerk Baronsky – Das Kind im Fokus

Gottfried-Kinkel-Grundschule Bonn, Nordrhein-Westfalen

Schulform: Primarstufe, offener Ganzttag

Hier können Sie sich die ZOOM-Aufzeichnung des Vortrags von Schulleiter Christian Eberhard anschauen:

https://isa-muenster-de.zoom.us/rec/share/MF3ZU5RMivoPHUd_eEftpyh3bOglz5HXWzzzbk7XTbNf2Nx1_turKjg6bV7NZiCC.nBZc1FzJT9UP5zk

im Pakt für den Nachmittag. Die Schulleiterinnen Ute Waffenschmidt und Silke Schulz-Mandl stellten im Rahmen der Veranstaltung ihre Konzepte vor und berichteten aus der Praxis.

PB 10: Zusammenhalt in der Pandemie – Kooperation von Grundschule und Hort

16. Grundschule „Josephine“, Dresden, Sachsen

Schulform: Grundschule, offener Ganztag

Die Ganztagsgrundschule „Josephine“ in Dresden und ihr Hort arbeiten seit vielen Jahren eng zusammen. Die Entwicklung jedes Kindes zu einer kompetenten und selbstbewussten Persönlichkeit wird von beiden Bildungsinstitutionen gleichermaßen verfolgt. Durch diese etablierte Zusammenarbeit konnte auch in den herausfordernden Zeiten der Pandemie viel aufgefangen werden.

Im Workshop wurde zunächst durch Herrn Lehmann (Fachstelle GTA) die Struktur des sächsischen Ganztags vorgestellt. Die historisch gewachsenen Angebote wie Hortbetreuung, Mittagessen und das Angebot von Arbeitsgemeinschaften prägen die flächendeckende Ausgestaltung des Ganztags an den sächsischen Grundschulen. Die Einzelschule besitzt hinsichtlich der Ausgestaltung (z.B. Organisationsform) sowie der Verwendung der Fördermittel große Eigenverantwortung. Im Primarbereich ist jedoch eine Kooperationsvereinbarung zwischen Grundschule und Hort zwingend vorgeschrieben. In der Stadt Dresden gibt es für alle städtischen Einrichtungen auch einen verbindlichen Qualitätsrahmen (mit acht Handlungsfeldern), der bei der Erstellung der Kooperationsvereinbarung berücksichtigt werden muss.

Frau Hertzschuch (16. Grundschule „Josephine“) und Frau Weise (Hort der 16. Grundschule) stellten anhand der Tagesstruktur die gemeinsame Arbeit an der „Josephine“ als ganztägigen Bildungs- und Lebensort vor. Nach dem Frühhort übernimmt die Grundschule die Zeit bis 11:40 Uhr verbindlich, in welcher der Hort auch nicht als „Reserve“ zu Verfügung steht. Die Betreuung der 45-minütigen Mittagspause wiederum liegt in alleiniger Verantwortung des Hortes. Am Nachmittag finden vielfältige Ganztagsangebote und Hortbetreuung gleichzeitig statt. Fast alle Grundschul Kinder besuchen an der Josephine auch den Hort.

In gemeinsam besetzten Arbeits- und Steuergruppen werden Monats- und Jahrespläne erstellt. Diese enge Zusammenarbeit erleichterte auch während der Pandemiezeit die interne und externe Kommunikation. Da beide Institutionen im gleichen Gebäude arbeiten war immer eine enge Abstimmung, z. B. hinsichtlich des Hygienekonzepts, notwendig. Ebenso fanden und finden gemeinsame Elternabende statt. Elternbriefe beinhalten Informationen beider Einrichtungen. Durch die Pandemie gab es an der „Josephine“ auch hinsichtlich von Demokratiebildung bei den Kindern neue Ansätze, da Themen wie Kinderrechte und Beteiligung einen neuen Stellenwert erhielten.

Die beiden Referentinnen stellten weiterhin ihre Arbeit als Fachberaterinnen für die Zusammenarbeit von Grundschule und Hort in Dresden und Umgebung vor – ausgehend von einem Projekt der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS): Gemeinsam bildet. Grundschule und Hort im Dialog. Auch hier spielt der Aspekt der Kommunikation in der Pandemie eine zentrale Rolle. Die Notwendigkeit des Austauschs hat an einigen Standorten die Zusammenarbeit vorangebracht.

PB 11: Draußenpädagogik in der Pandemie – Wald trifft Schule

Ganztagsgemeinschaftsschule Neunkirchen, Saarland

Schulform: Gemeinschaftsschule, gebundener Ganztag

„Outdoor-Klassenzimmer, Basislager, sinnhaftes Erfahren von Natur und Ökosystem...“: Im Rahmen des Projektes „Wald trifft Schule“ hat die GGS Neunkirchen vor drei Jahren mit Saarforst und Landkreis das Projekt „Wald trifft Schule“ initiiert. Die Idee, Unterricht für Waldklassen zusammen mit Expert:innen wie Wildnispädagog:innen, Imker:innen und Künstler:innen im Wald zu realisieren, begeistert seitdem alle Beteiligten. Neben dem „Wald als Übungsfeld“ für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) hat die Draußenpädagogik der GGS Neunkirchen vielfältige Chancen zum Umgang mit der Pandemie geboten. Im Rahmen des Praxisbeispiels stellte der Schulleiter zusammen mit Schüler:innen sowie der Schülervvertretung das Konzept „Wald trifft Schule“ vor und zeigte Möglichkeiten auf, wie Schulen sich auf den Weg machen und alternative Formen des Ganztagsunterrichts in der Natur realisieren können.

Die Draußenpädagogik der GGS Neunkirchen wurde anschaulich und spannend durch Schüler:innen und Schulleiter dargestellt – eigene Erfahrungen, ergänzt durch Fotos und Filme (siehe Youtube/ggsnk), zeigten die vielfältigen Ressourcen des durchdachten Waldcurriculums auf, um verstärkt in Zeiten der Pandemie geschlossene Klassenzimmer zu öffnen. Die Vermittlung unterrichtlicher Inhalte und ihre Übertragung auf den außerschulischen Lernort Wald, die Entstehung einer Schulkultur des „Lernens mit allen Sinnen“ und des „greifbaren Lernens“ sowie die Verknüpfung mit fächerübergreifenden und außerschulischen Inhalten wie Kunst, Kochen, Waldbau und Forstschutz und auch Öffentlichkeitsarbeit und umweltfreundlicher Mobilität machten den besonderen Stellenwert dieser konkreten Draußen-Ideen und den Mehrwert, den die Teilnehmer:innen dieses Praxisbeispiels mit nach Hause nehmen durften, aus.

Zahlreiche weitere Informationen finden Sie unter folgendem Link:

<https://padlet.com/ggsnkteam/waldtrifftschule>

PB 12: „Ich – Du – Wir“ - Fürsorge im Ganztag

Ein Praxisimpuls des ISB Bayern

Sabine Silberhorn, Stefanie Pistor und Katrin Weigert vom Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) in München stellten in diesem Workshop drei Schwerpunkte der Fürsorge für alle am Ganztag Beteiligten vor:

Der Input „Achtsam im Ganztag“ informierte über die Grundlagen der Achtsamkeit, um in stressigen Situationen des ganztägigen Alltags innezuhalten.

In „Entspannung im Ganztag“ wurden ausgewählte Übungen und Rituale aus den Bereichen Yoga, Meditation und Entspannung vorgestellt. Integriert in den ganztägigen Schulalltag, werden Erwachsenen und Kindern Anregungen gegeben, sich auf sich selbst zu besinnen, sich selbst und ihre Körper bewusster zu spüren, Nähe zuzulassen und den Körper auf allen Ebenen zu entspannen und Stress abzubauen.

Die „Impulse für soziales Lernen im Ganztag“ beziehen alle am Ganztag Beteiligten ein. Der Mangel an sozialen Beziehungen und das Überangebot an kognitiven Inhalten in eng getakteten Online-Sessions haben während des Distanzunterrichts zu emotionalem und psychischem Stress geführt. Ein speziell für den Ganztag entwickeltes Kartenset „Impulse für soziales Lernen im Ganztag“ gibt der komplexen Aufgabe des sozialen Lernens aktuellen Nachdruck.

Das Spiele- und Kartenset „Impulse für soziales Lernen im Ganzttag“ können Sie hier herunterladen: https://www.ganztag.isb.bayern.de/fileadmin/user_upload/ganztag/ISB_Impulse_fuer_soziales_Lernen_im_Ganztag_interaktiv.pdf

PB 13: Schultheater „Jetzt erst recht!“ - Über die Möglichkeiten und Wirkungen kreativer Arbeit in Zeiten voller Unsicherheit an einem Musikgymnasium

Goethe-Gymnasium Demmin, Mecklenburg-Vorpommern

Schulform: Gymnasium, offener Ganzttag

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie führten mitunter zu umfangreichen Einschränkungen bis hin zu Schulschließungen. An die Umsetzung kreativer Formate im Rahmen der Ganzttagsschule, wie z. B. Theater, denkt dabei zunächst niemand, denn die Sicherstellung des Unterrichts hat höchste Priorität. Der Verlauf des pandemischen Geschehens zeigte aber auch, welche psychischen, sozialen und emotionalen Folgen die Maßnahmen für die Schüler:innen hatte und hat. Das Theater als kreative Form körperlichen und emotionalen Ausdrucks kann eine überaus hilfreiche Möglichkeit sein, entsprechende Auswirkungen für einen Moment aufzufangen und einen Ausgleich zum neu entstandenen Alltagstrott zu bieten.

In diesem Praxisbeispiel ging es um die verschiedenen theatralen Formen und Ergebnisse, die die Theater-AG des Goethe-Gymnasiums Demmin (Musikgymnasium) in der Zeit von April 2020 bis Juni 2021 entwickelt hat. Hier wurde deutlich, dass den kreativen Ganztagsangeboten gerade in Zeiten voller Unsicherheit eine besondere Bedeutung zukommt.

Das Goethe-Gymnasium Demmin, www.goethegymnasium-demmin.de, vertreten durch den Schulsozialarbeiter Martin Koch und die Schülerinnen Celina und Ronja, präsentierten ihre Erfahrungen. Wie sind sie dabei vorgegangen und welche Bedeutung hatte das Theater insbesondere in den Lockdowns für die teilnehmenden Schüler:innen?

Die Corona-Pandemie hat dazu geführt, dass die Schüler:innen mit verschiedenen Einschränkungen konfrontiert wurden. So musste auch die Theater-AG neue Wege gehen. Von April 2020 bis Oktober 2020 produzierten sie ihr Theaterstück als Hörspiel. Von August 2020 bis Juni 2021 entwarfen sie ein neues Theaterstück. Dabei merkten die Schüler:innen schnell, was Wort, Emotionen und Stimme ausdrücken können, wenn man sich nicht mehr von Angesicht zu Angesicht sieht.

Hat die Theater-AG vorher schon Teamkompetenzen und soziales Miteinander gefördert, dann war sie jetzt ein Zufluchtsort (O-Ton Ronja) und hat die Schüler:innen trotz Abstand enger zusammenwachsen lassen (O-Ton Celina). Die Bereitstellung technischer Tools führte dazu, dass die Theatergruppe einen großen Entwicklungsschub verzeichnen konnte, ein Ausgleich zum Schul- und Privatleben war und die Schüler:innen in dieser speziellen Situation in eine andere Rolle schlüpfen ließ. Da der Schulsozialarbeiter Martin Koch diese AG leitet, konnte er die Schüler:innen in ihrer speziellen Situation auffangen. Die Arbeit im Ganzttag wird hier auf alle Schultern verteilt.

Das Fazit der Schüler:innen aus dieser Zeit: Erstmal anfangen! Solche Angebote können helfen, um nicht auch geistig noch eingesperrt zu sein. Man kann sich auch in Videokonferenzen einbringen und Emotionen deutlich machen.

Eine nachhaltige Erkenntnis war, dass sie soziale Kontakte halten konnten, gezielte Abwechslung im Alltag hatten und sich aufeinander gefreut haben. Sie haben ihr Theaterspiel verfeinert, ihr Timing und die Einsätze präzisiert und hatten gute Stimmung nach jeder Probe. „Improvisation kann alles!“, sagte Ronja.